

Jahresbericht 2020 Staatsarchiv

Trotz Corona Pandemie konnte der Betrieb mit den vorgeschriebenen Schutzmassnahmen gut aufrechterhalten werden. Die grosse Nachfrage insbesondere bei Bauplänen aber auch nach digitalisierten Unterlagen zeigte, dass unsere Dienste für die Arbeit im Homeoffice eine wichtige Ressource waren. Im Weiteren wurde die Jahresplanung insofern angepasst, dass möglichst viele Arbeiten in Zusammenhang mit den IT Projekten in Telearbeit vorangetrieben werden konnten. Dies hatte teilweise zu neue Priorisierungen und Verschiebungen in der Zeitplanung zur Folge – ohne dass die übergeordneten Projektziele in Gefahr kamen.

Aktenführung in der Kantonsverwaltung

Die Beratung und Unterstützung von Projekten vor Ort wäre der effektivste Weg zur Verbesserung der Aktenführung in der kantonalen Verwaltung. Dienststellenkontakte dienen der systematischen Durchsetzung der Archivierung in der gesamten Kantonsverwaltung. Die digitale Aktenführung mittels GEVER Systemen ist ein zentraler Bestandteil der Digitalisierungsstrategie, welche vom Landrat am 25. Oktober 2018 verabschiedet worden ist. Umstände halber wurden diese Kontakte jedoch auf ein Minimum zurückgefahren. Die angedachten GEVER Projekte der Verwaltung erhielten nach unserer Beobachtung alle einen Dämpfer. Das Staatsarchiv ist beteiligt an der Fachgruppe Gever/Fabasoft. Im Frühling wurde erfolgreich ein neuer Release mit einer etwas benutzerfreundlicheren Oberfläche installiert. Leider entstanden durch den Upgrade neue Probleme mit einigen vorher funktionierenden Funktionalitäten.

Digitale Archivierung

Die Arbeiten an den Schnittstellen und Funktionalitäten in Zusammenhang mit der Digitalen Archivierung wurden auch in diesem Jahr weitergeführt. Sie beinhalten mitunter viel Kleinarbeit. Dabei konnten aber auch wichtige Erkenntnisse zur Qualität und Beschaffenheit von bereits archivierten digitalen Beständen erzielt werden. Leider sind die Anpassung und Erweiterung des Aussonderungsmandanten von Fabasoft noch nicht da wo sie sein sollten. Eine «nahtlose» Archivierung von elektronischen Unterlagen aus dem GEVER System ist noch immer nicht ohne weiteres möglich. Die Infrastruktur für die digitale Langzeitarchivierung (SILO) muss immer wieder auf dem neusten Stand gehalten werden. Das gehört nach einigen Jahren Pilotbetrieb nun zur Normalität und wird zur Daueraufgabe. Im Berichtsjahr wurden vorwiegend vorhandene digitale Bestände in einen archivfähigen Zustand gebracht und ins digitale Archiv (SILO) ingestiert. Damit konnte ein grosser Teil des Rückstands aus vorangehenden Jahren abgebaut werden. Inzwischen haben die digital archivierten Bestände einen Gesamtumfang von 29,6 (2019: 29,3) Terabytes.

Konventionelle Archivierung, Digitalisierung und Bestandserhaltung

Die konventionelle Archivierung konzentriert sich auf die archivgerechte Erschliessung, Verpackung und Einlagerung. Insgesamt wurden 109 (2019: 84) Ablieferungen mit einem Gesamtumfang von 585 (2019: 645) Laufmetern Unterlagen ins Staatsarchiv übernommen. Neben den Verwaltungsunterlagen konnten 39 (2019: 29) Privatarchive in einem Gesamtumfang von 131 (2019:115) Laufmetern übernommen werden. Privatarchive bilden eine wertvolle Ergänzung zu den Ablieferungen aus der Verwaltung und tragen zu einer möglichst reichhaltigen historischen Überlieferung bei. Besonders erwähnenswert unter den Zugängen sind die Nachlässe des Genossenschaftspioniers und Nationalrats Stefan Gschwind (1845-1904) und des Freiwirtschafters und Regierungsrats Otto Kopp (1903-1972). Industriegeschichtlich interessant sind die Firmenarchive der Firma Rohner in Pratteln und der Revue Thommen in Waldenburg.

Seit rund 10 Jahren werden im Rahmen eines gross angelegten Digitalisierungsprogramms qualitativ gute Digitalisate wertvoller Quellen für die Konsultation am Bildschirm (anstelle der Originale) erstellt. Sämtliche Kirchenbücher und die Landratsprotokolle ab 1914 sind schon länger on-line zugänglich. Ebenfalls digitalisiert, aber noch nicht on-line konsultierbar sind unter anderem die älteren Landratsprotokolle, die Regierungsratsprotokolle bis 1937 und die Basellandschaftliche Zeitung von den Anfängen bis 2000. Sie können in guter Qualität an den Bildschirmen im Lesesaal genutzt werden. Die Landratsvorlagen seit 1937 sind nun ebenfalls digitalisiert. Die sehr grossen Mengen an digitalen Rohdaten werden ab 2021 mit der neuen Benutzungsplattform für die on-line Benutzung zur Verfügung stehen.

Archivische Erschliessung und Bewertung

Die Erschliessung von Archivbeständen kann nur anhand der Bestände erfolgen. Weil das nur vor Ort geht, mussten die Erschliessungsprojekte während den Phasen mit Homeoffice auf kleiner Flamme gehalten werden. Statt Neuerschliessungen wurden die vorhandenen Erschliessungsdaten aufbereitet für das neue Online Portal (Memory), das im Sommer 2021 aufgeschaltet wird. Insgesamt wurden 19 (2019: 19) Bestände neu eröffnet und 57'893 (2019: 102'661) neue Verzeichnungseinheiten erfasst. Das Staatsarchiv BL verfügt bereits seit längerer Zeit über einen hohen Erschliessungsgrad von total 858'754 (2019: 812'006) Datensätzen, was schnelle und effiziente Recherchen möglich macht und sich auch bei der Telearbeit sehr bewährt hat. Rund 18% des Gesamtkatalogs sind auf dem On-line-Katalog für die Öffentlichkeit zugänglich. Die Aufschaltung von Erschliessungsdaten erfolgt aus Gründen des Datenschutzes zurückhaltend. Mit der Aufbereitung und Erschliessung gehen die archivische Bewertung und die Aussonderung von nicht archivwürdigem Archivgut einher. Aufgrund dieser Bewertungen konnten ca. 104 Laufmeter (2019: 482 Laufmeter) Akten und 23,5 GB Daten vernichtet werden. Damit reduziert sich der Nettozuwachs an Archivalien jeweils laufend. Dies ist im Sinne eines sorgfältigen Umgangs mit den vorhandenen Raumreserven.

Archivbenutzung: Anfragen, Recherchen, Ausleihe, Lesesaal

Die insgesamt 1854 (2019: 1782) Aktenrückrufe und Recherchen für die Verwaltung blieben auch im Corona-Jahr auf hohem Niveau stabil. Die Zahl der Lesesaalbesuche durch Forschende 458 (2019: 552) ergibt längst nicht mehr ein vollständiges Bild der Archivnutzung. Sie ist aber angesichts der wochenlangen Schliessungen erstaunlich hoch. Durch den Ausbau des On-line-Angebots über das Internet haben die schriftlichen Anfragen stark zugenommen. Forscher und Forscherinnen, die über längere Zeit ins Archiv kommen, um Quellen zu studieren, werden seltener. Bei der „Laufkundschaft“ erfolgte ein leichter Rückgang, da vermehrt schriftlich kommuniziert wurde: 1745 (2019: 2071) haben sich Personen beim Empfang des Lesesaals gemeldet mit unterschiedlichen Bedürfnissen und Fragestellungen. Eine Veränderung zeigte sich bei der Zunahme der schriftlichen Anfragen: 1200 (2019: 1005) Aufträge wurden für Private erfüllt. Aufträge für Private sind in der Regel kostenpflichtig. Die Gebühreneinnahmen nahmen zu und betrugen CHF 69'000 (2018: 60'000). Beliebt bleiben auch die persönlichen Beratungen, da viele neuen Benutzer und Benutzerinnen mit der Archivrecherche nicht vertraut sind. Erfreulich ist die Nachfrage von Schülerinnen und Schülern, die das Archiv für ihre Abschlussarbeiten nutzen. Hier haben wir Wege gesucht, dies trotz Corona Einschränkungen zu ermöglichen. Die Staatsarchive sind die Anlaufstellen für die Aktensuche bei den Abklärungen von Entschädigungsgesuchen für Betroffene von fürsorglichen Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen. Insgesamt wurden noch 30 (2019: 26) Anfragen in diesem Zusammenhang gestellt.

Die Arbeiten für das Projekt «Neues Archivportal» nahmen im vergangenen Jahr einen zentralen Stellenwert ein. Es kam uns entgegen, dass sie sich meist auch gut für Telearbeit eigneten. Das Projektteam kommunizierte auf elektronischem Weg sehr effizient, so dass die Projektarbeiten weit vorangeschritten sind.

Ende Jahr zeigte sich, dass die «Eigenleistungen» weiter vorangeschritten waren als die «Fremdleistungen», was zu der Situation führte, dass noch nicht der ganze Projektkredit ausgeschöpft wurde und aufs neue Jahr übertragen werden musste. Unter anderem konnten auch nicht so viele Digitalisierungsaufträge vergeben werden wie geplant. Insgesamt sind dadurch keine Verzögerungen entstanden. Das neue Portal ist weit gediehen und soll wie vorgesehen im Sommer 2021 on-line gehen.

Publikationen, Referate, Veranstaltungen

Aufgrund der Corona Pandemie konnten keine Veranstaltungen und auch keine Führungen durchgeführt werden. Zwischen den Corona- Einschränkungen gelang es immerhin, mit dem Team einen Strategie-Workshop zum Thema «Archivbenutzung und Kommunikation» durchzuführen. Dieser inspirierende Tag sollte der einzige gemeinsame Anlass im Jahr werden. Das Staatsarchiv ist direkt oder indirekt an zahlreichen Forschungs- und Publikationsprojekten beteiligt. Die Mitarbeiter/-innen des Staatsarchivs werden in diversen Kommissionen und Projekten eingesetzt. Dies schafft wertvolle Beziehungen und dient nicht zuletzt dem fachlichen Erfahrungsaustausch und der Weiterbildung. Valentin Chiquet ist Vorstandsmitglied des Verbandes schweizerische Archivarinnen und Archivare (VSA). Mireille Othenin-Girard ist Mitglied der Kommission Quellen und Forschungen und der Fachkommission Kunstdenkmäler Laufental und des Stiftungsrats und des Büros der Fondation des Archives de l'ancien Evêché de Bâle.

Personal

Im Frühling verliess Mathilde Flückiger nach 10-jähriger Tätigkeit das Staatsarchiv um eine neue berufliche Herausforderung zu suchen. Sie konnte fast nahtlos ersetzt werden durch Leah Wehrli, die bereits ihr WMS Praktikum im Staatsarchiv gemacht hatte und die Aufgaben ohne lange Einführung übernehmen konnte. Ein Meilenstein in der Geschichte des Archivs ist die Pensionierung des langjährigen Hauswarts, Ruedi Heinemann. Er war eine zuverlässige Stütze des Staatsarchivs in einem bewegten Vierteljahrhundert. In seine Amtszeit fiel der grosse Neu- und Erweiterungsbau. Er begleitete uns durch die herausfordernde mehrjährige Bauphase und brachte das komplexe neue Gebäude mit viel technischem Geschick zum Funktionieren. So sorgte er dafür, dass sich der Archivbetrieb in einer tollen Umgebung entfalten konnte. In diesem besonderen Jahr leistete das gesamte Team des Staatsarchivs wiederum eine sehr gute und engagierte Arbeit. Ein Teil des Teams leistete während Wochen viel Telearbeit, während der andere Teil die Stellung vor Ort hielt. Die guten Gesamtleistungen waren nur möglich dank der guten Zusammenarbeit, der Professionalität und des hohen Engagements aller. Die hohe Qualität der Arbeit des Staatsarchivs wird von unseren Kunden und Partnern wahrgenommen und geschätzt. Das zeigen die vielen positiven Rückmeldungen, die wir immer wieder erhalten.

Regula Nebiker, Staatsarchivarin

Foto: Leah Wehrli